Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 18 August 1888.

Verlassen und verfallen.

In einem der prächtigsten Thäler der Gebirge von Nord-Pennsylvanien, welches der Lycoming Creek durchströmt, liegt ein ödes, verlassenes Dorf. Ein mächtiger, fast ganz eingestürzter Hochofen, der einst dort mit bedeutendem Kostenaufwand errichtet wurde, ein verlassenes Eisenbergwerk, verfallene Hütten und eine im Stich gelassene Kohlenmine lassen darauf schließen, daß einst in dem längst vergessenen Orte reges Leben geherrscht hat. Seit vielen Jahren aber hört man dort kein Geräusch mehr, als das Herunterfallen des Regens, das Sickern der Tropfen durch die zerklüfteten Steinhaufen und das Zwitschern der Vögel, die ungestört in den mit Gras und Moos bewachsenen Ruinen ihre Nester bauen.

Ein Syndikat von Capitalisten aus Philadelphia ist vor Kurzem zusammengetreten, um die beiden Bergwerke in dem verlassenen Thale wieder in Angriff zu nehmen. Auch der Hochofen wird hergerichtet werden und wo jetzt Trümmerhaufen d e einstigen Wohnplätze der Minenarbeiter bezeichnen, werden sich vermuthlich bald neue und heimische Wohnhäuser erheben.

Aeltere Leute erinnern sich noch deutlich des Verfalls von Carterville — so hieß der verlassene Ort — und auch der Geschichte, die mit dem Entstehen und dem Verfall des Städtchens verknüpft ist.

Vor fünfzig Jahren wanderte Richard Carter, ein junger Bergmann aus Cornwall, England, nach den Ver. Staaten aus. Er fand in Pennsylvanien, in den Kohlenbergwerken von Schuylkill County sehr bald Beschäftigung. Carter war fleißig und sparsam und wenige Jahre vergingen, bis er sich genug erübrigt hatte, um sich ein eigenes Geschäft zu begründen. Auch hier blieb ihm das Glück treu; er betheiligte sich sehr bald an Eisen- und Kohlenbergwerken und sein Kapital verdoppelte sich rasch. Nach Verlauf von etwa zwanzig Jahren, seitdem er zuerst die Mine von Schuylkill County betreten hatte, galt er als sehr reicher Mann, als vorzügliches Finanzgenie und gewiegter Geschäftsmann. Er hatte in Tamaqua eine Bank gegründet, deren Präsident er viele Jahre lang war und schließlich heirathete er eine junge Dame aus einer der angesehensten Familien des Ortes, der er anscheinend ein liebevoller und zuvorkommender Gatte war, wie er denn auch an den Kindern, die sie ihm schenkte, mit großer Liebe hing.

Im Jahre 1854 oder 1855 beging Carter einen Streich, der unter seinen Freunden allgemeines Kopfschütteln und viel Rederei zur Folge hatte. Er lieh nämlich einem gewissen John McCauley von Lancaster County, einem Manne, der als durchaus unzuverlässig und prinzipienlos galt, eine sehr bedeutende Summe Geldes, damit sich dieser ein Geschäft einrichten könne. Was Jedermann vorher gesagt hatte, traf ein, McCauley verplemperte das Geld und machte bald einen Bankerott, bei welchem Carter, der sich überall für ihn verbürgt hatte, ein Vermögen einbüßte.

Dies hielt ihn aber nicht ab, sich McCauleys weiter anzunehmen. Wenige Jahre vorher waren am Lycoming Creek große Kohlenlager entdeckt worden. Eine Gesellschaft hatte sich sofort zusammengethan, um dort ein Kohlenbergwerk zu betreiben. Man hatte ferner reiches Eisenerz entdeckt und die Gegend erlebte merklichen Aufschwung. Carter war finanziell an den Bergwerken betheiligt und bald begann er mit dem Bau eines Hochofens, errichtete Arbeiterwohnungen und im Nu entstand eine neue Stadt, die Carterville genannt wurde. Tausende von Dollars hatte der Bau des Hochofens, zu welchem die Steine aus Mauch Chunk hatten herbeigeschafft werden müssen, gekostet. McCauley sollte der Betriebsverwalter der ganzen Geschichte werden, ehe aber der Bau vollendet wurde, starb er.

Obwohl McCauley keinen Pfennig Vermögen hinterlassen hatte, so ging doch seine Tochter, das einzige Kind ihrer Eltern, nach dem Tode des Vaters in eine kostspielige Anstalt, das „Western Female College" zu Wilmington, Del. Wie sich später herausstellte, bestritt Carter für sie die Kosten ihres Aufenthalts daselbst.

Im Herbst 1857 sollte der neue Hochofen zum ersten Mal in Betrieb gesetzt werden. Mit gespannter Erwartung sah man dem für die Umgegend ereignißvollen Tage entgegen. Carter war vorher nach Philadelphia in Geschäftsangelegenheiten gereist, und man wartete mit Ungeduld auf seine Rückkehr, um mit der Verarbeitung des Eisenerzes zu beginnen.

In Philadelphia war Carter im St. Lawrence Hotel an der Chestnutstraße abgestiegen. Eines Tages traf er im Lesezimmer des Hauses einen jungen Mann, den Niemand im Hotel kannte. Die Beiden setzten sich zusammen und waren bald in eifrigster Unterhaltung begriffen. Plötzlich zog der junge Mann einen Revolver und schoß dreimal auf Carter, der von seinem Stuhle zu Boden sank, zu Tode verwundet. Während er hilflos auf dem Fußboden lag, schoß der Fremde noch zweimal. Er hatte nur zu gut getroffen. Als Hilfe herzukam und man den Verwundeten aufhob, hauchte derselbe eben, ohne noch ein Wort äußern zu können, seinen letzten Athemzug aus.

Der Mörder wurde verhaftet. Er gab seinen Namen als Thomas Washington Smith an. Bei dem später vorgenommenen Verhör stellte sich Folgendes heraus: Carter war keineswegs der treue Gatte gewesen, als welcher er der Welt erschienen war. Vielmehr war er ein sinnlicher Lüstling, der auch die Tochter McCauleys, ein frühreif entwickeltes Mädchen von seltener Schönheit, verführt und das Schweigen des Vaters mit ungeheuren Geldsummen erkauft hatte. Nach anderer Lesart hatte ihm McCauley sein Kind förmlich verkauft. Sicher ist nur, daß Carter mit dem Mädchen eine Liebschaft unterhielt und daß er sich, als er derselben überdrüssig wurde, nach einem Mann für das schöne Mädchen umsah. Einen solchen glaubte er in Smith gefunden zu haben, und dieser, der von der Vergangenheit des Fräulein McCauley nichts wußte, ließ sich in der That von ihren Reizen bezaubern, verlobte sich mit ihr und heirathete sie.

Das junge Paar war nur wenige Monate verheirathet, als die Frau einem Kinde das Leben schenkte. Sie gestand ihm jetzt Alles, allein er vermochte es nicht über sich zu bringen, ihr zu verzeihen, sondern verließ sie, nur den Gedanken im Herzen, sich an Carter blutig zu rächen. Er fand den Zerstörer seines Glückes in Philadelphia und tödtete ihn.

Als die näheren Umstände dieser Geschichte bekannt wurden, machten sie natürlich riesiges Aufsehen. Frau Carter machte zu Gelde, was sich von dem Vermögen ihres ermordeten Mannes in Baar umsetzen ließ, und reiste mit ihren Kindern fort, in die weite Ferne, ohne je zurückzukehren. Der Hochofen in Carterville blieb unbenützt stehen, die Arbeit an den Minen wurde eingestellt, die Leute verzogen sich und die Stadt, der man eine blühende Zukunft vorhergesagt hatte, verfiel.

Wenn jetzt das Philadelphiaer Syndikat in der That sich an die Ausbeutung der Minen macht, wird vermuthlich auch in dem verlassenen und halb vergessenen Orte bald neues Leben aus den Ruinen blühen.

Tragischer Fall.

In New Castle, Del., wurde dieser Tage Karl Heinrich Riedel hingerichtet. Die Tageblätter, wie die associirte Presse, berichteten kurz über den Fall, etwa wie folgt:

Charles Henry Riedel, der Mörder seiner Frau und seines Kindes, wurde heute hier gehängt. Er erschoß Beide, als sie schliefen, am 16. September v. J. und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf, wurde aber wieder hergestellt. Er bekannte sich vor Gericht schuldig, zeigte aber keine Reue, sondern behauptete, Recht gethan zu haben; er wollte keinen Vertheidiger und erklärte, daß er schon lange zum Selbstmord entschlossen war und Frau und Kind nicht in dieser schlechten Welt zurücklassen wollte. Er sei unzufrieden mit seinem Dasein gewesen, er glaube nicht an ein Jenseits und habe nichts zu bereuen. Jeden Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit wies er energisch zurück. Zu seiner Vertheidigung sagte er: „Ich wollte sterben, weil mir dieses Leben zur Last war; ich konnte keine Existenz mehr finden: ich hielt es für besser, daß meine Frau und mein Kind mit mir sterben, als den nutzlosen Kampf um's Brod fortzusetzen."

Allein der Fall hat noch eine andere Seite. Der unglückliche Mann, welcher am Galgen starb, war vor einigen Jahren Hausverwalter der „Freien Gemeinde" in Philadelphia gewesen und dort nie anders als ein musterhaft rechtschaffener Mensch bekannt; derselben Beliebtheit erfreute sich seine Frau. Um sich seine Stellung zu verbessern, zog er vor etwa 2 oder 3 Jahren nach Newcastle, Del., und dort wurde er ein halbes Jahr vor jener schrecklichen That — arbeitslos. Uebertriebenes Ehrgefühl hielt ihn davon ab, sich an seine Philadelphiaer Freunde um Hilfe zu wenden; seine Noth erreichte die Grenze der Verzweiflung, und in dieser Situation faßte er den Entschluß, sich und seine Familie umzubringen. Dieser Unglückliche hatte sich in die fixe Idee verrannt, daß er ein Werk der „Barmherzigkeit" an Frau und Kind übe, wenn er sie von der „Lebenslast" befreite. Menschen mit „fixen Ideen" sind nicht gerade „wahnsinnig", aber sie befinden sich in einem Zustande, der zum Wahnsinn führen kann; zum mindesten sind sie theilweise geistesgestört. Allein Riedel besaß keinen Einfluß, er war kein Mordbube, der um der Beute willen eine Reihe sensationeller Verbrechen verübt hatte und so kümmerte sich Niemand um ihn, man ließ ihn vielmehr ohne Weiteres die ganze Schwere des Gesetzes empfinden. Ihm selbst mag am Besten so gedient gewesen sein, geradezu wunderbar aber ist es, wie verschieden in amerikanischen Gerichten die Gerechtigkeit ausgemessen wird.

Die Winterweizen-Ernte.

Nach genauen, in allen Staaten des Landes eingezogenen Erkundigungen veröffentlicht „Bradstreets" nunmehr folgenden Bericht über den voraussichtlichen Umfang der Winterweizenrate: „Es ist sicher, daß die Winterweizen-Ernte in Ohio, Indiana, Illinois und Michigan einen beträchtlichen Abfall aufweisen wird, doch sind die genauen Angaben über die Qualität des Winterweizens in den genannten Staaten erst kürzlich bekannt gegeben worden. Nach officieller Schätzung wird der größte Theil der Ernte von der Qualität No. 4, ein Theil von No. 3 und der Rest von noch niedrigerer Qualität sein. Das Durchschnittsgewicht wird wahrscheinlich acht Pfund pro Bushel weniger betragen, als bei der Winterweizen-Ernte von 1887. Der Zustand der Saaten im Monat Juli drückt sich in folgenden Procentsätzen aus: Ohio 60, Indiana 62, Illinois 68 und Michigan 75. — Die Sommerweizen-Ernte wird vom Temperaturwechsel der zwei kommenden Wochen erheblich beeinflußt werden. Einige Getreidehändler von Chicago behaupten, daß die Sommerweizen-Ernte bereits viel Schaden erlitten habe und daß weiterer Schaden nicht ausgeschlossen sei. In Duluth heißt es, daß die Saaten in Dakota keineswegs stark beschädigt seien und daß die Ernteaussichten besser seien, als je. Es wird jedenfalls mehrere Wochen dauern, bis die wahre Sachlage bekannt wird. — Der Ertrag an Winter- und Sommerweizen zusammengenommen wird sich auf 420 bis 440 Millionen Bushels belaufen. Die Sommerweizen-Ernte wird wahrscheinlich Mitte d. M. beginnen. Die Weizenernte in Californien, Oregon und im Washington-Territorium wird an Ertrag der Ernte des Jahres 1887 gleichkommen. Die Weizenernte in Tennessee ist höchst zufriedenstellend, sowohl was Qualität, als auch Quantität betrifft. Die für den Export verbleibende Quantität rangirt zwischen 75 und 100 Millionen Bushels.

Der neue Chef des deutschen Generalstabes.

Alfred, Graf von Waldersee, Sohn des Grafen Franz, geb. zu Potsdam am 8. April 1832, trat aus dem Kadettenkorps 1850 als Offizier in die Gardeartillerie und war 1858—59 Adjutant der 1. Artillerieinspektion, wurde 1862 Hauptmann, 1865 Adjutant des Generalfeldzeugmeisters Prinzen Karl von Preußen, 1866 in den Generalstab versetzt und zum Major befördert. Waldersee nahm am Feldzuge in Böhmen im Großen Hauptquartier theil, kam nach dem Frieden zu dem Generalkommando des 10. Armeekorps in Hannover, wurde 1879 Militärattaché in Paris und Flügeladjutant, trat bei der Mobilmachung zum Großen Hauptquartier, wurde 1871 Chef des Generalstabes der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und war im März Stabschef des Gouverneurs von Paris während der Zeit, in welcher deutsche Truppen in Paris standen, dann aber bis zum September Geschäftsträger der deutschen Regierung bei der französischen Republik. Hierauf trat Waldersee als Oberst und Kommandeur des 13. Ulanenregiments in den praktischen Dienst zurück, wurde 1873 in Hannover Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, 1876 in dieser Stellung Generalmajor und 1880 General à la suite. Er leitete 1880 in Vertretung des Feldmarschalls Grafen Moltke die Uebungsreise des Großen Generalstabes und wurde 1881 Generalquartiermeister und Vertreter des Generalstabes der Armee. Graf Waldersee hat eine New Yorkerin, Marie Lee, geboren am 3. Oktober 1838, zur Frau, die in erster Ehe mit Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Fürsten von Noer, vermählt war.

Vom Inlande.

In der Philadelphiaer Münze wurden im Monat Juli drei Millionen Centstücke geprägt.

Die Freiheitsgöttin auf Liberty Island ist defect geworden und muß im Inneren gründlich ausgebessert werden. Das könnte auch der Freiheit selbst durchaus nicht schaden.

Mackenzie Bowell, der canadische Handelsminister, wird in kürzester Zeit den Nordwesten Canadas besuchen, um festzustellen, wie viele Mormonen aus Utah in jene Gegend eingewandert sind.

Bei Rochelle, Fla., stehen zwei Sonnenblumenstöcke, von denen der eine nahezu 1000, der Andere 1136 Blüthen und Knospen hat. Die Stöcke sind zehn Fuß hoch und haben sechs Fuß lange Zweige.

In dem Hause eines begüterten Bürgers in North Gainsville, Fla., hatte sich ein Vogel in einem Wandkorb, der in einem wenig benutzten Fremdenzimmer hängt, ein Nest gemacht und in dasselbe vier Eier gelegt. Augenblicklich brütet der Vogel, den man ungestört gewähren läßt.

Der reichste Mann im Staate Iowa soll Edwin Manning sein. Manning, ein mehrfacher Millionär, wohnt in dem Oertchen Keosauqua bei Keokuk, ist aber finanziell an fast allen bedeutenden Unternehmungen im Staate selbst, zu dessen ersten Ansiedlern er gehört, wie auch über dessen Grenzen hinaus betheiligt.

Eisenbahnarbeiter, welche in West-Alabama einen neuen Eisenbahndamm aufwerfen, stießen beim Graben auf ein menschliches Skelett, neben dem eine Krone, Armbänder und ein Halsband, sämmtlich von Silber angefertigt, lagen. Sie sind der Ansicht, daß sie das Grab einer Indianer-Prinzessin gefunden haben.

Ein Farbiger in Tennessee hat unter seinen Rassegenossen eine Menge gläserner Kugeln als untrügliches Mittel gegen Gefahren beim Gewitter verkauft. Das Geschäft war ein sehr lohnendes und der Neger ist außerordentlich begierig darauf, dasselbe fortzusetzen, indeß hindert ihn daran vor der Hand ein fataler Umstand, der nämlich, daß er hinter dicken Gefängnißmauern sitzt.

Schatzgräber du[illegible]wühlen neuerdings mit große[illegible]fer den Hog Hill, nahe Belfast, M[illegible] Männer und Frauen sind gleich[illegible]g mit Hacke und Spaten beschäftigt, das Erdreich zu durchsuchen. Es heißt in der Umgegend, daß ein Capitän Kidd vor vielen Jahren in dem Hügel große Schätze vergraben haben soll, und von Zeit zu Zeit werden nach diesen Schätzen Nachforschungen angestellt. Bis jetzt ist die Sucherei stets vergeblich gewesen.

Auf einer großen Straußenfarm in Californien, zwischen Passadena und Los Angeles hatte ein bissiger Köter die Thiere so in Angst gejagt, daß sie aus ihrer Einfriedigung ausbrachen und mit verzweifelter Eile nach allen Himmelsrichtungen davonliefen. Natürlich wurde schleunigst Jagd auf die Vögel gemacht und es gelang auch, dieselben nach vieler Arbeit wieder einzufangen. Ein Strauß hatte bei der Verfolgung einen Hund durch einen Stoß mit dem Fuß getödtet; ein Merikaner, welcher einen der flüchtigen Vögel greifen wollte, erhielt von demselben einen so heftigen Fußtritt vor den Bauch, daß er gefährlich krank darniederliegt.

In der letzten Zeit sind nachgemachte $1- und $5-Silbercertifikate so häufig im Verkehr aufgetaucht, daß John S. Bell, der Chef des Geheimdienstes des Schatzamts-Departements in Washington, sich veranlaßt gesehen hat, den Banken die Aufforderung zugehen zu lassen, einer Bestimmung der Bundesgesetze strikt nachzukommen, welche Bundesbeamte und Nationalbanken anweist, ihnen präsentirtes Falschgeld mit dem Stempel „Falschgeld", „Verändert" oder „Werthlos" zu versehen oder eines dieser Worte auf das ihnen präsentirte nachgeahmte Papiergeld zu schreiben. Die Bankbeamten nehmen von dieser Maßnahme häufig Abstand, wie es heißt, aus Furcht, ihre Kunden damit zu beleidigen, da einige diese Maßnahmen vielleicht so auffassen würden, als traue man ihnen zu, das betreffende werthlose Papier weiterzugeben, selbst nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß es gefälscht ist. Herr Bell wünscht auch von den Banken die Adressen der Leute zu erfahren, welche jemals Falschgeld bei ihnen präsentirt haben, da er glaubt, daß dies ihm bei Ermittlung der Fälscher von wesentlichem Nutzen sein könnte.

Vor einiger Zeit setzte der „California Florist" eine goldene Medaille als Preis aus für die richtige Beantwortung der Frage, welche Blume am Geeignetsten dazu wäre, als „Nationalblume" zu gelten. Der Preis ist jetzt einer Dame zuerkannt worden, welche die „Sonnenblume" genannt hatte und zwar motivirt der Redacteur des genannten Blattes dies folgender Maßen: „In irgend einer Form tritt diese Blume in vielen Staaten unseres Landes auf und sie wächst in den meisten rasch empor, ohne Pflege, trotz widriger Witterung und ungünstiger Lage. Als Pflanze betrachtet ist die Sonnenblume reich, anmuthig und sie geräth immer, paßt auch überall hin, sowohl auf den leeren Bauplatz, als in den Sumpf, in den Garten, wie an den Abhang eines Hügels. Sie mag sehr wohl als ein Abzeichen unseres großen, prosperirenden, goldenen Landes gelten. Hinzu kommt noch, daß ihr Same für den Nationalhahn, welcher früh Morgens und am Wahltage kräht, ein vorzügliches Futter bildet." Hinfort gelte also die große Sonnenblume als das Emblem unserer Republik, in gleichem Range mit der Lilie von Frankreich, der Rose von England, der Distel von Schottland und dem Klee von Irland. Es lebe die Sonnenblume!

Wunderdinge erzählt der Farmer H. Hay von Tankhannock Township in Pennsylvanien über die Erlebnisse seiner Familie während des Sturmes in der Nacht vom 7. auf 8. August. Seine Frau und ihr Stiefsohn, Mahlon Moyer, waren eben im Begriff, im oberen Stockwerk die Fenster zu schließen, als sich der Sturm erhob und das Gebäude nach allen Seiten aus einander warf. Beide wurden 200 Yards weit in ein Haferfeld geworfen und erlitten ziemliche Verletzungen. Mahlons Frau befand sich mit ihrem 10 Monate alten Kind im unteren Stockwerk. Beide wurden vom Sturm erfaßt, die Frau 200 Yards, das Kind sammt der Wiege gar 400 Yards weit weg auf die Farm von M. M. Kistler geschleudert. Als man es aufsuchte, war es unverletzt, die Wiege war aber zertrümmert. Der Farmer Hay war zur Zeit in der 200 Yards vom Hause entfernten Scheuer. Ein rollendes Geräusch trieb ihn heraus, er wurde vom Winde erfaßt und auf einen Baum geweht, wo er in einer Astgabelung sitzen blieb. Haus, Scheune, Einrichtung und fast die ganze Ernte wurden vernichtet. Von Frank Kochs Sägemühle wurde das Dach abgehoben und sein Wohnhaus drei Zoll verschoben. Die Bahn des Wirbelwindes war ungefähr 500 Fuß lang. Hay ist gegen Feuer, aber nicht gegen Wind versichert. Die Nachbarn wollen sich seiner annehmen.

In Tom Green County, Texas, ist der Versuch gemacht worden, den Olivenbaum einzubürgern, und dieser Versuch ist bis dahin ein so erfolgreicher gewesen, daß sich die allgemeine Aufmerksamkeit dort bereits diesem neugewonnenen Kulturprodukte zuzuwenden beginnt. Hoffentlich wird es bald endgiltig festgestellt sein, daß Texas ebenso geeignet für die Olivenzucht ist wie California, wo dieser so einträgliche Fruchtbaum erst durch die Jesuiten-Väter im Jahre 1869 eingeführt worden ist, in den letzten Jahren aber den Grund zu einem Wirthschaftszweige gelegt hat, welcher von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt.

— Karl Meirner, der beliebte Komiker des Wiener Hofburgtheaters, ist in Purkersdorf von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Meirner, der daselbst eine Kur gebraucht, muß in Folge asthmatischer Beschwerden viele Stunden des Tages und auch des Nachts sitzend im Lehnstuhl zubringen. Auch in der Nacht vom Montag zum Dienstag mußte der Künstler den Fauteuil aufsuchen, wo er einnickte. Im Schlaf hatte er einen lebhaften Traum— sein Körper neigte sich vornüber, der Lehnstuhl gerieth in's Schwanken, kippte um und Meirner fiel mit dem Gesichte gegen die scharfe Kante eines seinem provisorischen Lager gegenüberstehenden Stuhles. In einer großen Blutlache schwimmend, wurde der Künstler von seiner Tochter aufgefunden, die durch das Gestöhn ihres Vaters aus dem Schlafe geweckt worden war. Um 3 Uhr Morgens mußte man den Arzt herbeiholen, der Vorrichtungen traf, um die Wunde zu vernähen. Meirner wollte jedoch von einer „ausgenähten" Nase nichts wissen, weshalb der Arzt mit einem Heftpflaster die Wunde bedeckte. Der Schauspieler kann von Glück sagen. Wäre er um einige Centimeter weiter mit dem Gesicht zu liegen gekommen—das Nasenbein wäre zertrümmert worden. Meirners Nase ist gegenwärtig, nach einer anmuthigen Schilderung des Wiener Extra-Blattes, einem großen Kürbis nicht unähnlich. Hochaufgeschwollen und mit Pflastern querüber bedeckt, beginnt sie an den freigelassenen Stellen in allen Farben des Regenbogens zu schillern.

— Ein Denkmal für Kaiser Friedrich wird demnächst zu dem Denkmal für Kaiser Wilhelm auf dem Riesengebirge errichtet werden und zwar stellt es der Schmiedeberger Turnverein auf dem höchsten Gipfel des Gebirges, auf der Schneekoppe auf. Die hierzu erforderliche Genehmigung ist bereits vom Grafen Schaffgotsch ertheilt worden. Der Sockel wird aus einem in der Bergfreiheitsgrube zu Schmiedeberg gewonnenen 15 Centner schweren Blocke aus Magneteisenstein bestehen. Auf denselben wird ein Büste des verstorbenen Monarchen gesetzt. Ein anderes Denkmal für Kaiser Friedrich wird in der Nähe von Hirschberg, in den sogenannten Abruzzen, aufgestellt.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Schleswig-Holstein.

Im Dorfe Hoptrup mähte der 12jährige Sohn des Hofbesitzers Smith im Garten das Rasengras ab, woselbst seine Mutter mit Wäscheaufhängen beschäftigt war. Ein kräftiger, unglücklicher Hieb mit der Sense traf dabei die Mutter so heftig in's Bein, daß die Verletzte, nachdem sie in's Haus geschafft worden war, an Verblutung starb. — Im inneren Festungsring der Düppeler Schanzen sind z. Zt. Militär- und Civilarbeiter eifrig mit dem Abbruch der Blockhäuser, Baracken u. s. w. beschäftigt. In der Nähe der in früheren Zeiten so kriegerisch aussehenden Festungswerke schaut es jetzt friedlich aus. Auf den Schanzen stehen duftende Heuschober statt der Kanonen, und Kühe und Schafe grasen ruhig auf den alten blutgetränkten Schlachtfeldern. —Ertrunken sind: in Altona der Ewerführer Rieck und der Schiffer Emil Beletzki, und in Wesselburen der Knecht Heinrich Möller. In Flensburg wurde der 18jährige Petersen von einem Pferde erschlagen, der Hufner Sören Knudsen Midtgaard avs Spandet wurde überfahren und getödtet und der Sohn des Buchbinders Schneider in Kappeln fand in der Schweiz seinen Tod durch Sturz von einem Felsen.—Niedergebrannt sind: in Aubeck das Gewese des Landmanns Jans Berg und in Broacker das Gehöft des Hufners Chr. Jessen.

Provinz Schlesien.

Bei dem 500jährigen Jubiläums- und Bundesschießen in Löwenberg wurde Jubiläums-König Privatsecretär Deyl, 1. Ritter Klempnermeister Junge und 2. Ritter Töpfermeister Kiebs; zum Schützen- und Pfingst-König wurde der Steinbruchpächter Merkel proklamirt. — Bei einem ehelichen Zwiste schlug die Frau des Seilermeisters Julius Chrusczi in Loslau auf ihren Mann mit einem Knittel derart ein, daß derselbe den Verletzungen erlegen ist. Die Frau ist verhaftet. — In Ludwigsdorf hat der Weber Rolle seinen Auszügler Zacher im Streit erschlagen. — In Leobschütz hat sich der Gefreite Schwan aus Breslau erschossen. — Ueberfahren und getödtet wurden: in Breslau der Weichensteller Valentin, in Beuthen der Knecht Johann Drosda. — Infolge unglücklichen Sturzes starben: der Knecht Piechaczik in Wiegschütz und der Arbeiter Louis Zobel in Willmannsdorf; in Löwen ertrank der Klempner-Geselle Otto Peter und in Plania wurde die Tochter des Bauern Slavik vom Blitz erschlagen.

Provinz Posen.

Wegen Veruntreuungen sind der technische Direktor der städtischen Wasserwerke in Posen, Scholz, und der früher in dem Etablissement thätig gewesene Techniker Conrad, verhaftet worden. — In Brody erkrankte, infolge Genusses giftiger Pilze eine aus 6 Personen bestehende Arbeiterfamilie, und trotz sofortiger ärztlicher Hilfe sind bereits drei ältere Kinder gestorben. — Der betagte Schuhmacher Potzwalk aus Bromberg hat sich erhängt. — Der Arbeiter Wilhelm Henke wurde bei Schönlanke vom Zuge todtgefahren.

Provinz Sachsen.

Die Strafkammer in Halberstadt verurtheilte den Bürgermeister Müller von Oschersleben wegen Körperverletzung in Ausübung seines Amtes und wegen Beleidigung zu 250 M. Geldstrafe.—Gelegentlich eines Streites erstach der Zimmermann A. Tangermann in Schadeleben seinen Schwiegersohn A. Truthe. In das Gerichtsgefängniß in Aschersleben eingeliefert, hat er dort durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. —In Wanzleben fand die feierliche Einweihung eines aus freiwilligen Spenden errichteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich statt. Dasselbe hat Obeliskenform.—An der Feier des Turnfestes des Osterländischen Gaues in Zeitz betheiligten sich 34 Vereine mit 25 Fahnen und 1000 Turnern. — In Kauern starb der Zimmergeselle C. Schmidt den freiwilligen Hungertod und in Keuschberg ertränkte sich der Maurer Carl Linke. — Durch unglücklichen Sturz kamen zu Tode: in Badeleben der Maurer Giesecke und in Erfurt der Sohn des Thurmwärters Wernecke. Es ertranken: in Halle die Tochter des Bremsers Köhler und die 48jährige E. Niethold in Lissen; in Halberstadt wurde der beim Scheibenschießen als Anzeiger fungirende Kürassier Burchard erschossen. — Niedergebrannt sind: in Erfurt das Haus des Fleischermeisters Petri in der Bahnhofstraße, in Sachsenburg das Haus des Schulzen P. infolge Blitzschlages und in Biesen die Friesecke'sche Stärke-Fabrik.

Provinz Hannover.

In Dornumersiel wurde der Seiler Schmeding verhaftet, da er während eines häuslichen Streites seine Frau mittels Revolverschüssen tödtlich verletzt hat. — Der Oekonom Gustav Grotkaß in Uelzen ist plötzlich verschwunden, angeblich wegen Ueberschuldung und Wechselfälschung. — In Bordenau hat der dortige Lehrer, infolge unvorsichtiger Handhabung eines Gewehres, eine Schülerin, ein 15jähriges Mädchen, erschossen. Der Lehrer hat sich freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. — Es feierten die Ehepaare: Pastor emer. Walbaum in Knesebeck die diamantene, Hackradt in Lüneburg die eiserne, Leibzüchter H. Vogeler in Harenberg, Friedrich Ostermeyer in Höver, Reinke Wiegmann und Maje Friederichs in Norden, sowie Förster Behrens in Woltingerode die goldene Hochzeit. Das 50jährige Dienstjubiläum begingen: in Aurich der Ober-Konsistorialrath Gossel und in Göttingen der Professor Wilhelm Müller. — Der Einwohner Peinemann in Freiheit-Osterode und der Käthner Joachim Meincke aus Harburg haben sich ertränkt. — Frau Ahrens in Altenbottzen starb an den Folgen eines Hufschlags; der Bergmann Happe in Goslar wurde von einem Felsblock erschlagen; der Kandidat Braune in Kl.-Ilselde erstickte bei einem Zimmerbrand in seinem Bette; der Tischler Northof in Riekenbostel erschoß sich bei unvorsichtiger Handhabung einer Jagdflinte.

— Verlangt Mucho's „Best Havana Cigars".

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN — 34 — gegen Leberleiden.

Empfiehlt sie häufig
Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen Dr. August König's Hamburger Tropfen empfehlen zu können. Ich wende dieselben in meiner Praxis häufig an und habe gefunden, daß sich diese Tropfen bei Leber-Krankheiten auf's beste bewährten'— Dr. W. J. Raymond, Baltimore, Md.

Verbitterte das Leben.
Ein heftiges Leberleiden verbitterte mir schon längere Zeit das Leben. Die verschiedensten Mittel wurden angewandt, ohne Erleichterung zu finden. Ich hörte von Dr. August König's Hamburger Tropfen, versuchte dieselben und war in kurzer Zeit wieder hergestellt. Die Anwendung dieses ausgezeichneten Mittels kann nicht warm genug empfohlen werden. — John David, 1020 Bank-Straße, Baltimore, Md.

Seit Jahren gebraucht.
Seit Jahren kenne ich schon Dr. August König's Hamburger Tropfen und habe gefunden, daß sie ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Leberleiden sind, die Anwendung derselben kann nicht genug empfohlen werden.—Henriette Vogel, Monroe, Wisc.

Ganz unübertrefflich.
Schon häufig habe ich Gelegenheit gehabt mich von der Vorzüglichkeit von Dr. August König's Hamburger Tropfen zu überzeugen. Dieselben wirken stets und sollten in keinem Haushalte fehlen.—Melchior Wenzl, Monroe, Wisc.

In allen Apotheken für 50 Cents die Flasche zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Eine kinderlose Ehe
ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf's klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

HOP OINTMENT
Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.
The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.
Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.
In allen Apotheken zu haben.

NEW HOME SEWING MACHINE
THE LADIES' FAVORITE.
NEVER OUT OF ORDER.
If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.
NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS.
CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX. — ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL.
FOR SALE BY
Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfleger, 172 Ost Washington Straße.

Luxus!
Die „Bee Line Route"
(I & St L und CCC & I BAHN).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwagen — zwischen — Indianapolis — und — New York
ohne Wagenwechsel.
Direkte Verbindung nach
Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.
Niedrigste Raten.
Man wende sich wegen näherer Information an
D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.
W. J. Nichols, Gen'l West. Agent St. Louis.

Arbeiter-Halle
(früher Turnhalle.)
Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Bls.

A. Seinecke, jr.,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft.
(Etablirt 1879.)
Cincinnati, Ohio.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.
Consularische Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Seitenzweig in Indianapolis, Ind.
Robert Kemps, 424 Süd Meridian Straße.
G. A. Würgler, 83 Ost Washington Straße.
Steeg & Rosebrock, 12 und 15 Thorpe Block.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Min